

"Zurück aus der Zukunft" : America is beautiful

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

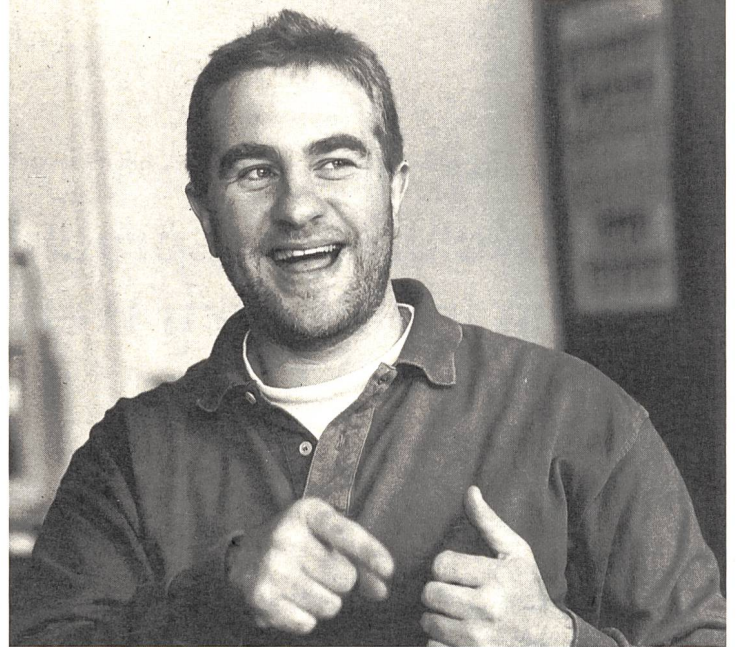
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Zurück aus der Zukunft» – America is beautiful

la/Die diesjährige Generalversammlung des Zürcher Fürsorgevereins war geprägt von zwei Hauptthemen: Zukunftsmusik und aktuelle Finanznöte. Unter dem Titel «Zurück aus der Zukunft» berichtete Ruedi Graf über seine Eindrücke von seinem Amerika-Aufenthalt. Das weniger erfreuliche Thema handelte über arg gebeutelte Kassen. Nach den Ausführungen von Präsident Wolfgang Hüsler über die Finanzprobleme des Vereins und damit der Beratungsstelle stand die Frage im Raum: Welche Zukunft hat die Beratungsstelle Zürich?



Ruedi Graf berichtete über seine durchwegs positiven Eindrücke, die er aus Amerika mitbrachte. Foto: Karin Hofer

Finanzprobleme

Die Finanzprobleme des Zürcher Fürsorgevereins stellen den langfristigen Fortbestand der Beratungsstelle in Frage. Anna Leutwyler stellte die rhetorische Frage: «Braucht es die Beratungsstelle für Gehörlose wirklich noch? Ja, lautete die überzeugte Antwort. Das Bedürfnis seitens der Gehörlosen besteht nachgewiesenermassen. Also müssten andere Stellen diese Arbeit der Beratungsstelle übernehmen. Nur diese wären nicht entsprechend über die Probleme von gehörlosen Menschen informiert und könnten vor allem auch nicht in Gebärdensprache kommunizieren. Der Verein und das Team sind sich dessen bewusst und wollen den Kopf nicht in den Sand stecken. Im Oktober soll deshalb in Form einer «Zukunftswerkstatt» nach Lösungen gesucht werden.

Fingeralphabet im Parlament

Reni Huber, Präsidentin des Gemeinderates der Stadt Zürich, und Markus Kägi, Präsident des Kantonsrates, nahmen als Behördenvertreter an der Generalversammlung teil. Reni Huber erzählte von Erlebnissen oder «Nichterlebnissen», die sie mit Gehörlosen schon erlebt hat. Die momentane Betroffenheit kommt bei solchen Grussworten immer sehr deutlich zum Ausdruck. Damit Reni Huber und Markus Kägi auch später an die Gehörlosen und die dringend benötigten Finanzen der Beratungsstelle denken, überreichte ihnen Andreas Janner ein Plakat mit dem Fingeralphabet als Geschenk. Eine gute Idee. Vielleicht hängt bald in jeder Amtsstube ein Fingeralphabet. Das wäre wirklich eine gute Langzeitwerbung für die Anliegen gehörloser Menschen.

Personelles

Neuer Revisor: Josef Thalmann war seit 1968 Revisor für den Verein. Auf diese GV ist er zurückgetreten. Als Nachfolger wurde Ulrich Zellner gewählt. Zweiter Revisor ist weiterhin Rainer Künsch.

Neue Sozialarbeiterin

Herr Schenk hat die Beratungsstelle wieder verlassen. Ab Dezember wird eine neue Sozialarbeiterin ihre Stelle bei der Beratungsstelle Zürich antreten.

«Zurück aus der Zukunft»

Neun Monate besuchte Ruedi Graf zusammen mit seiner Frau, Katja Tissi, die USA. Ziel ihrer gemeinsamen Reise war: «Man hat viele verschiedene Dinge aus Amerika gehört, viel Positives, Negatives und Widersprüchliches. Deshalb wollten wir es selber sehen und erleben. Der Boden

in der Schweiz ist oft hart. Der ständige Kampf macht auch müde. Wir wollten also auch Kraft tanken und uns weiterbilden.» Die Zuhörer folgten gespannt dem Vortrag – man kann ja sonst auch selten in die Zukunft blicken.

Alles ist möglich

Alles ist möglich in Amerika: Ruedi Graf trifft Bill Clinton! Das Bild der beiden Männer beim Händedruck war auf der Leinwand zu sehen. Die Anwesenden staunten. Ein guter Gag... Eine Fotomontage, zum allgemeinen Schmunzeln. Bill Clinton habe er zwar nicht getroffen, aber in Amerika sei wirklich viel möglich. «Für uns hatte Amerika das Bild der Zukunft.» Die Eindrücke von Amerika waren für Ruedi Graf sehr positiv. Von Interesse war für ihn vor allem die Integration und Bildung gehörloser Menschen in Amerika. Ruedi Graf und seine Frau haben ein Semester lang fünf Fächer an der Gallaudet Universität in Washington belegt. Mit ihnen studierten noch weitere 2000 hörbehinderte und 400 hörende Studenten. Eine weitere Zahl, die uns in der Schweiz aufhorchen lässt: 40% der Dozenten sind selbst hörbehindert.

«Ich hoffe, ihr könnt verstehen, dass wir bei unserer Rückkehr in die Schweiz etwas frustriert waren. Vor allem zu wissen, dass die Schweiz viel Geld hat, aber die Gehörlosengemeinschaft unterentwickelt ist.» Der lange Besuch in Amerika ermöglichte Ruedi Graf in viele verschiedene Institutionen des Gehörlosenwesens hineinzublicken. Er besuchte Altersheime, Beratungsstellen, Arbeitsplätze, Schulen, Vereine. Die beiden Bildungssysteme können fast nicht miteinander verglichen werden. In der Schweiz wird seit langem vor allem «oral» unterrichtet. In den USA habe man früh

erkannt, dass eine «visuelle Erziehung die beste Voraussetzung für die Integration Gehörloser in die hörende Gesellschaft biete». In den USA habe sich ein eigenes Selbstverständnis und eine eigene Kultur entwickelt. In der Schweiz fehle dies noch weitgehend. Beeindruckt haben Ruedi Graf zum Beispiel eine Videoproduktionsstätte von Gehörlosen für Gehörlose oder eine gemischte Theatergruppe.

Eine andere Einstellung

In den USA und vor allem in den besuchten Gebieten leben sehr viele Gehörlose. Dadurch bilden sie auch eine gewisse Macht. Gebärdensprache sei in Amerika richtig populär, fast ein Symbol. Für die hörenden Amerikaner sei es selbstverständlich, mit Gehörlosen zu sprechen. Sie schauen Gehörlose als Menschen mit einer eigenen Kultur an. Amerika ist sehr multikulturell, wovon auch die Gehörlosen profitieren. Zum Beispiel werden 12 Stunden unterniteltete Sendungen pro Tag am Fernsehen ausgestrahlt. Davon profitieren Gehörlose und Ausländer.

Integrierte Schulung

Die Mehrheit der gehörlosen Kinder wird in Amerika integriert geschult. Das erstaunt. Der Grund dafür liege darin, dass es immer weniger gehörlose Kinder gäbe. Meistens werden aber einige gehörlose Kinder an der selben Schule unterrichtet, oder in einer Schule wird eine Klasse mit gehörlosen Kindern geführt.

Zurück oder nicht?

«Wir haben manchmal gedacht, ob wir in Amerika bleiben sollten», sagte Ruedi Graf. «In der Schweiz ist es noch ein langer, harter Weg. Aber ich glaube, wir sind auf einem guten Weg.» ■

Fachzeitschrift INFORUM

Ohr hört mit

Die Nr. 2/95 der Fachzeitschrift «Inforum» behandelt schwerpunktmässig das Thema Ohr und Kommunikation. Die verschiedenen z.T. kontroversen Beiträge von Fachleuten und die Aussagen von Erwachsenen und Eltern hörgeschädigter Kinder veranschaulichen deutlich, wie vielfältig das Thema Ohr ist, besonders wenn die technischen Hörhilfen immer raffinierter werden:

- Auswirkungen von Hörschädigungen im Alltag;
- Früherfassung beim hörgeschädigten Kind;
- Sprachvermittlung beim gehörlosen Kind – nicht nur eine Methode gilt;
- Gebärdensprache als Grundsprache;
- Hörgeschädigte und hörende Kinder im gemeinsamen Unterricht;
- Cochlear Implant – ein anderes Hörgerät.

Bezugsadresse: PRO INFIRMIS, Redaktion, Postfach 1332, 8032 Zürich, Telefon 01 383 05 31, Preis 10.-- Franken (plus Versandkostenanteil). Pressedienst PI

Nicht vergessen

TAG DER GEHÖRLOSEN

